Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. S.

№ 112. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Montag, 23. September **1895.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro 4. Quartal 1895 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt", jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Italien und die klerikale Presse.

= **Berlin,** 21. September.

Die Presse hat den Beleidigungen Italiens, zu denen die klerikalen Organe am Jahrestag der durch die Eroberung von Rom vollzogenen Einigung des Königreichs sich hinreißen ließen, im Großen und Ganzen wenig Beachtung geschenkt. Man sagte sich mit Recht, daß die befreundete Nation jene Ausbrüche Deutschland nicht anrechnen werde. Ebenso gleichmüthig wird man sich gegenüber den klerikalen Versuchen verhalten, die von dem deutschen Volke dem italienischen bekundete Sympathie gegen den Bestand des deutschen Staats und gegen das Deutschthum in Deutschland und Oesterreich auszubeuten. Aber verzeichnet verdient es immerhin zu werden, daß die Germania Deutschland gewissermaßen für vogelfrei erklärt, weil deutsche Zeitungen mit der Billigung der Eroberung Roms das „Recht der Revolution verherrlicht" hätten. Nun, ob die Einnahme der Hauptstadt des souveränen Kirchenstaats durch die regulären Truppen des Königreichs Italien ein Akt der Revolution gewesen sei, darüber läßt sich noch streiten, aber die Losreißung Belgiens von den Niederlanden war ohne Zweifel eine Revolution. Bei dieser aber sind die katholische Partei und die katholische Geistlichkeit bekanntlich sehr stark betheiligt gewesen, und beide fühlen sich gerade jetzt besonders wohl im Vollgenuß der Früchte des 1830 begangenen „Unrechts" und die deutsche ultramontane Presse stellt nicht selten dieses dem „Recht der Revolution" sein Dasein verdankende Staatswesen als mustergiltig hin. Sie würde dies gewiß unterlassen, wenn sie nicht den belgischen Staat als zu Recht bestehend anerkennte. Indessen, an Belgien hat die Germania wohl nicht gedacht, als sie den Rechtsbestand Deutschlands als durch die Zeitungsartikel zum 20. September in Frage gestellt bezeichnete. Aber hinsichtlich der von einer kleinen italienischen Partei für Italien geforderten österreichischen Gebietstheile, die es nennt, widerfährt dem Blatte das Mißgeschick, die „eigenen Leute" ausdrücklich zu beschuldigen. Es schreibt: „Ein Theil der italienischen „Patrioten" freilich hält die territoriale „Einigung" (Italiens) noch immer nicht für vollständig; die „Italia irredenta" erstrebt noch immer den Erwerb „italienischer" Landestheile am Mittelmeer, in der Schweiz und in Oesterreich. Mit demselben Recht aber, mit dem die Revolution in Italien „gearbeitet" und die „nationale Neugestaltung" und „Einigung" bis zur Eroberung des Kirchenstaates in den Jahren 1860 und 1870 vollzogen hat, mit demselben „Rechte" verlangen die revolutionären Irredentisten in Jungitalien auch die Einverleibung von Südtirol und Triest und der italienischen Schweiz." Sehr gut. Aber die Bewegung der „Italia irredenta" ist nur beachtenswerth in den genannten Gebietstheilen Oesterreichs und dort gehören zu ihren eifrigsten Förderern die katholischen Geistlichen. Das hat selbst für Südtirol wenigstens, die Kölnische Volkszeitung vor einiger Zeit eingeräumt. Also auch hier ist die von dem Berliner klerikalen Blatt revolutionär genannte, jedenfalls hochverrätherische Propaganda keineswegs nur unter „Liberalen" und „Freimaurern" anzutreffen. Und das Merkwürdigste ist der gewiß auch der Germania bekannte Umstand, daß diese österreichischen „Italianissimi", Geistliche wie Laien durch die Bank nichts von einer Wiederherstellung des Kirchenstaats wissen wollen.

Veränderte Tonart.

In den Preßstreit über den Fall Hammerstein-Stöcker ist in den letzten Tagen ein recht unerfreulicher Ton gekommen. Anfangs hatte man die Empfindung, als ob im konservativen Lager die Erkenntniß des Irrwegs, welchen man unter der Führung dieser Männer gewandelt, mit unaufhaltsamer Gewalt zum Durchbruch käme; eine allmählige Wiederannäherung der Konservativen an die Mittelparteien erschien als eine wohl in Betracht zu ziehende Folge. Plötzlich hat sich das Bild geändert, und nun schlagen die konservativen Blätter mit Knutenhieben, einzelne in geradezu sinnloser Wuth auf die Mittelparteien los. Wir lassen dahingestellt, ob die Presse der letzteren in allen ihren Theilen den Gährungsprozeß in der konservativen Partei mit derjenigen Vorsicht behandelt hat, welche die politische Klugheit geboten hätte. Die eigentliche Ursache der veränderten Haltung der konservativen Blätter aber liegt in dem Eingreifen Stöckers in die Debatte. Das Parteiorgan der Konservativen, die Kons. Korr., bekannt den in dem berüchtigten Stöcker'schen Briefe von 1888 zu Tage getretenen Standpunkt zu verleugnen. Dem gegenüber kündigte Stöcker aus seiner bayrischen Sommerfrische an, er werde nach Berlin kommen und eine Klärung in der Partei veranlassen. Wer den Mann kennt, wußte im Voraus, daß dies mit den äußersten Mitteln der Einschüchterung geschehen würde. Das Ergebniß liegt in dem erwähnten Umschwunge des Tones der konservativen Presse vor Aller Augen. Mit derselben Wuth, wie 1888, zieht Stöcker gegen den sog. Kartellgedanken zu Felde, obwohl derselbe seit Jahren ohne praktische Bedeutung ist, und wohl oder übel folgt ihm die ganze konservative Presse nach. Nichts natürlicher, als daß die bürgerliche und die sozialistische Demokratie auf der einen, das klerikale Centrum auf der andern Seite mit vollen Backen in das so entstandene Feuer bläst, damit ja die Wiederannäherung der alten Kartellparteien verhütet werde. Als den lachenden Dritten bei diesem Streite bezeichnet man allgemein die Sozialdemokratie. Noch mehr aber ist es unter den gegebenen Umständen das Centrum. Keine andere Partei fürchtet so sehr, wie diese, die Wiederherstellung eines Verhältnisses zwischen den Konservativen und den Mittelparteien, wie es in dem Reichstage von 1887 bis 1890 bestand und den Einfluß des Centrums vollständig lahmlegte. Deßhalb der unermüdliche Eifer des Centrums, die alten Kartellparteien untereinander zu verhetzen. Das dermalen einflußreichste Blatt des Centrums, die Köln. Volksz., hält es trotz Allem nicht für ausgeschlossen, daß Konservative und Nationalliberale in der gegenwärtigen Lage über die gegenseitigen Mißstimmungen hinwegkommen werden und es erklärt demgemäß offen heraus, die einzige sichere Bürgschaft gegen die Wiederkehr des Kartells liege in der Aufrechterhaltung der ausschlaggebenden Stellung des Reichstagscentrums, auf welche Aufrechterhaltung deßhalb für unsere innere Politik alles ankomme. Das heißt also, Konservative und Mittelparteien zusammen dürfen im Reichstag niemals wieder so stark werden, um für sich allein die Mehrheit zu haben, und da das Centrum dies durch seine eigene, über den gegenwärtigen Stand hinaus kaum ausdehnungsfähige Zahl allein nicht verhindern kann, so muß es bei den Wahlen dafür sorgen, daß diejenigen Bestandtheile, mit welchen es jederzeit eine Mehrheit zu bilden in der Lage ist, in der gegenwärtigen Stärke auch erhalten bleiben; mit anderen Worten: es muß die verneinenden Parteien, in erster Linie die Sozialdemokraten, gegen die Konservativen und die Mittelparteien unterstützen. Das ist dann allerdings eine recht erbauliche Politik angesichts der Aufforderung, alle staatserhaltenden Kräfte zur Bekämpfung der „Feinde der göttlichen Weltordnung" zusammenzufassen! Vielleicht ist dieser Einblick in die politische Maschinerie der Ultramontanen doch geeignet, die Konservativen über die verhängnißvollen Wege aufzuklären, die sie einschlagen würden, wenn sie den alten verblendeten Führern weiter folgen wollten.

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge erfreut sich der Kaiser in Rominten des besten Wohlseins. Die Kaiserin gedenkt sich in den nächsten Tagen nach Grünholz in der Provinz Schleswig-Holstein zum Besuche ihrer Schwester zu begeben. — Fünf socialdemokratische Gastwirthe, die am Sedantage illuminirt hatten, wurden gestern wegen dieser „Gesinnungslumperei" aus dem socialdemokratischen Gastwirthverein ausgeschlossen.

Wien, 20. Sept. Die hiesigen Zeitungen widmen der Einnahme Roms freundliche Leitaufsätze, während clericale Körperschaften mit unverschämten Beschimpfungen Italiens fortfahren und die österreichischen Bischöfe eine gemeinsame Protestadresse an den Papst abschickten. Kundgebungen für Italien seitens der Mitglieder der italienischen Nationalität in den Küstenländern wurden ebenso wie Triestiner clericale Kundgebungen polizeilich verboten. In Triest verliefen Straßenkundgebungen, die gestern von beiden Seiten versucht wurden, ohne ernstliche Ausschreitungen.

Rom, 20. Sept. Bei prächtigem Sonnenschein ist die Enthüllung des Garibaldi-Denkmals bei der Feier des 25jährigen Jubiläums der Einnahme Roms glänzend verlaufen. Seit 9 Uhr Morgens füllte sich der Gianiculo und der um das Denkmal abgegrenzte Raum mit einer unzähligen Menschenmenge,

---

41)

Umgarnt.

Erzählung von F. Arnefeld.

14.

„Paul, kannst Du mir jemals verzeihen?" Mit diesem Ausrufe war Erika ihrem Gatten an die Brust gesunken in dem Wagen, der sie beide nach dem Hotel in Cuxhaven trug, wo er der hart angegriffenen jungen Frau vor allen Dingen eine kurze Rast bieten wollte. Henry und Lucy hatten es vorgezogen, den nicht allzuweiten Weg bis dahin zu Fuß zurückzulegen, um den wieder vereinigten Gatten sogleich einige Minuten des ungestörten Beisammenseins zu gewähren. Dieses war von Ebell benutzt worden, um Erika vor allen Dingen über die Persönlichkeit ihres Lebensretters Aufschluß zu geben; denn es war ihm nicht entgangen, daß ihr Auge immer noch mit Angst und Mißtrauen auf Lucy geruht und sie sich jeder Berührung derselben mit schlecht verhehlter Scheu entzogen hatte.

War erst der Irrthum hinsichtlich Lucys von der umdüsterten Seele seines armen jungen Weibes genommen, so mußte es ja wieder ganz hell werden.

Diese Absicht war erreicht, sobald er ihr in kurzen Worten Lucys Schicksale erzählt und ihr mitgetheilt hatte, welchen Zweck sie mit ihrem Aufenthalte in Berlin verfolgt habe; zugleich war aber bei Erika das volle Bewußtsein der großen Schuld erwacht, die sie gegen ihren Gatten und gegen Lucy auf sich geladen. Wie der Schrei eines sterbenden Wildes klang die wiederholte Frage: „Paul, kannst Du mir verzeihen?"

„Ich kann es, Erika," sagte er, sie fester an sich drückend, gütig, aber doch sehr ernst, „hätte ich sonst alles aufgeboten, um Dich wiederzuerlangen?"

„Du kannst es nicht," sagte sie, den Kopf schüttelnd, „ach, Du weißt ja gar nicht, wie schlecht, wie abscheulich ich gewesen bin! Wenn Du erst meine volle Beichte hörst —"

„Dann werde ich erfahren, in welchem Umfange Du gelitten hast, mein armes, irregeleitetes Kind," unterbrach er sie und strich ihr liebkosend und beschwichtigend mit der Hand über das bleiche Gesicht, „für jetzt bedarfst Du aber nach den ausgestandenen Erschütterungen der Ruhe und Schonung."

Da hielt auch schon der Wagen, Kellner nahmen die Ankommenden in Empfang, und Ebell bestand darauf, daß Erika, nachdem sie eine leichte Erfrischung zu sich genommen, sich in einem der hübschen, wohleingerichteten Zimmer, die er sich anweisen lassen, zur Ruhe niederlege.

„Ich bleibe in Deiner Nähe," sagte er kosend. „Schlafe süß, Erika, denke, alles was Du erfahren, sei ein böser Traum; Du erwachst jetzt zur frohen Wirklichkeit."

„Noch nicht, noch nicht!" flüsterte sie. „Erst müßt Ihr alles wissen!"

Sie legte sich, gehorsam wie ein Kind, auf das Ruhebett, Ebell breitete sorgfältig eine Decke über sie und setzte sich dann in das Nebenzimmer, um ihren Schlaf zu bewachen; bald aber rief sie ihn wieder zu sich.

„Ich kann nicht schlafen, ich kann nicht ruhen mit dieser Last auf dem Herzen," sagte sie. „Rufe Lucy, setzt Euch hierher zu mir, daß ich Euch beichte."

„Es sei, wie Du wünschest," erwiderte Ebell, wohl einsehend, daß er ihr willfahren müsse, „aber Lucy ist nicht allein."

„O, bringe ihren Verlobten nur mit, ich muß ihnen ja Glück wünschen, und ich habe meinem Lebensretter noch gar nicht gedankt. Ohne ihn läge ich jetzt auf dem Grunde des Meeres." Sie schauderte.

Nach Verlauf einiger Minuten betraten Wyndall und Lucy von Ebell herbeigeholt, das Zimmer. Der letztere schob ihr den jungen Amerikaner zu und sagte halb scherzend und doch von seiner Rührung beinahe übermannt: „Da hast Du den Mann, gegen den ich eine Dankesschuld habe, die ich nie im Leben abtragen kann, und auf den ich eifersüchtig bin, daß er Dir geleistet, was ich so gern gethan hätte."

„Aber, lieber Paul, das ist nur das Verdienst meiner längeren Beine," versetzte Wyndall in sichtlicher Verlegenheit; „ich glaube, ich werde mich bei der gnädigen Cousine noch zu entschuldigen haben, denn in der Angst packte ich derb zu, und meine Hand — Er besah mit einer Miene, die etwas von einem Schuljungen hatte, seine ungewöhnlich großen, kräftigen Hände.

„O, mein Gott, wie gut sind Sie!" rief sie, diese Hände mit ihren kleinen, weißen Händen umfassend. „Ich war sinnlos, ich wußte nicht, was ich that —"

„Ach, das brauchen Sie mir nicht zu beschreiben, wozu man in solchen Augenblicken fähig ist, das weiß ich selbst am besten," unterbrach er sie treuherzig. Gesenkten Hauptes sprach er weiter: Sie setzten nur das eigene Leben aufs Spiel, ich — ich habe das Leben eines andern gepfert."

„Und dafür ein Leben gerettet!" rief Lucy mit leuchtenden Augen. „Leben für Leben. Erkennst Du Gottes Fügung, Henry? Er will Dich entsühnen; rein, ganz rein von Schuld ist die Hand, welche Du mir am Altare reichen wirst."

Sie ergriff Henrys Hand und drückte voll Inbrunst einen Kuß darauf. Er entzog sie ihr mit einem erschrockenen, schier verdutzten Gesicht und machte eine Bewegung, als ob er ihr zu Füßen sinken wolle. Sie hielt ihn schnell auf, konnte aber doch nicht hindern, daß er tief gebeugt vor ihr stehen blieb und mit gefalteten Händen zu ihr aufschauend sagte:

„Du, Lucy, hast mich entsühnt und entsündigt, ohne Dich wäre ich ein Verlorener, Ausgestoßener geblieben. Du bist eine Heldin und Märtyrerin zugleich."

„Und während sie dieses Märtyrerthum trug, habe ich mich wie eine Elende gegen sie benommen," sagte Erika händeringend.

„O nicht doch, Erika, Du warst sehr gut gegen mich. Du holtest mich als Gast in Dein Haus," entgegnete Lucy begütigend.

„Und ich vertrieb Dich wieder daraus durch mein thörichtes Verschwinden, durch meine alberne Eifersucht," klagte Erika sich an.

„Die kam nicht aus Deinem Herzen, die ist Dir eingepflanzt worden," versetzte Ebell.

„Das ist sie, aber sie hätte daselbst nicht gedeihen können, wenn nicht der Boden dafür vorhanden gewesen wäre," erwiderte Erika, die jetzt plötzlich sehr hellsehend geworden war. „Wie konnte ich den Einflüsterungen jener Frau Glauben schenken, ihr einen solchen Einfluß, eine solche Herrschaft über mich einräumen!"

„Auch wir sind nicht ohne Schuld," versetzte Lucy und nahm Erikas Hand, „wir durften kein Geheimniß vor Dir haben."

„Das Geheimniß gehörte nicht Dir allein," warf Ebell ein.

„Gleichviel," erwiderte sie eifrig, „da ich Dich zu meinem Vertrauten machte, da ich den Schutz Eures Hauses, Erikas Freundschaft annahm, hatte ich kein Recht, sie auszuschließen; wenn auch nicht in so verwerflicher Weise, wie Dir dargestellt ward, habe ich mich doch immerhin zwischen Euch gedrängt, und das ist und bleibt ein großes Unrecht. Zwischen Gatten darf nie ein dritter

ganz Rom und Vertreter aus allen Theilen des Königreichs waren hier versammelt. Unter den Klängen des Königsmarsches und der Garibaldi-Hymne zogen die Kriegervereine, die Veteranen, die Schützen-, Turner-, patriotischen und Arbeitervereine mit ihren Fahnen heran, die bald zu hunderten in farbenreicher Abwechslung über den Köpfen der Menge wehten. Unter den Vereinsfahnen wurde besonders bemerkt die schwarze Fahne der unter der päpstlichen Herrschaft verurtheilten Politiker. Sie trägt als Abzeichen gefesselte Hände. Ferner fielen auf die Fahnen der garibaldinischen Legionen seit 1849 sowie die des von Garibaldi 1860 gegründeten Neapeler Arbeitervereins. Zwischen dem Denkmal und dem königlichen Balcon, um den amphitheatralisch die Tribünen sich anschlossen, standen die Garibaldianer in rother Bluse und Mütze, manche an Krücken gehend mit zerschossenen Beinen, zahlreiche Alte mit wallendem weißen Haar und Bart waren Gegenstand lebhafter Huldigungen. Es war grade 11 Uhr, als ein uralter Garibaldianer mit weißer Fahne, von zwei Freunden geführt, in den Kreis humpelte. In den dröhnenden Beifall, mit dem er von der Menge begrüßt wurde, mischten sich die Klänge des Königsmarsches, denn in demselben Augenblick betraten von der Rückseite die Majestäten den Balcon; der dem alten Freiheitskämpfer und dem Königspaar geltende Beifall flossen zusammen. Die Hülle fiel vom Denkmal, und im Sonnenglanz schaute in ruhiger Haltung die Reiterfigur des Nationalhelden herunter. Sie wendet den Kopf nach links, wo über die Bäume des Hügels die Peterskuppel hervorragt. Bei der Enthüllung erscholl brausender Jubel durch die Luft, der Königsmarsch und die Garibaldi-Hymne folgten, hunderttausend Menschen winkten jauchzend zum Denkmal und zum Königspaar hinauf. Rührend war der Anblick eines völlig blinden alten Garibaldianers, der nichts von allem sah, aber die rothe Mütze begeistert nach allen Seiten schwenkte. Im Nu bedeckten sich die Unterbauten des Denkmals mit Garibaldianern, sie kletterten an den Granitsockeln empor bis in die bronzene Gruppe von Calatafimi, wo sich die ehernen Kämpfer mit den überlebenden im rothen Hemde mischten. Ein halbes Hundert prachtvoller Kränze von Metall und Blumen bedeckte die Stufen. Um 12 Uhr verließen die Majestäten die Stätte, die noch lange von einer dichten Menge erfüllt blieb.

Rom, 20. Sept. Das gleiche festfrohe Menschengewühl, wie heute Vormittag auf dem Gianicolo, herrschte Nachmittags in den neuen Stadttheilen um die Porta Pia, wo vor der Bresche des 20. September eine Denksäule mit einer Siegesgöttin, einem Werk des Bildhauers Ferrari, enthüllt wurde. Seit Mittag wogte es durch die mit Fahnen der italienischen Städte auf hohen Masten geschmückten Hauptstraßen, Via Venti Settembre und Via Nazionale. Nach 3 Uhr wurden durch Abordnungen des Heeres über die Via Venti Settembre die Fahnen von 35 Regimentern getragen, die am Feldzug 1870 theilgenommen hatten. Die Fahnenträger nahmen an der Bresche Aufstellung; sie waren unterwegs beständig von stürmischem Beifall begrüßt worden. Hierauf begab sich die Verwaltung der Stadt Rom in alterthümlichen Prunkwagen zur Porta Pia, und um 4 Uhr fand die Enthüllung statt. Alsdann marschirte der lange Festzug der Vereine mit ihren Fahnen und Musiken vor der Bresche vorbei. Der Zug kam von der Piazza del Popole über den Corso und die Via Nazionale. Ihm schlossen sich auch die Abordnungen der Städte Italiens an. Abends findet eine glänzende Beleuchtung der Porta Pia und der benachbarten Stadttheile statt.

Rom, 20. Sept. Heute Abend fand im Quirinal ein Prunkmahl statt, dem der König, die Königin, der Prinz von Neapel, der Ministerpräsident Crispi, die Ritter des Annunziaten-Ordens, die Minister, die Präsidenten des Parlaments, die Generalität, der Präfect, der Oberbürgermeister und die Spitzen der Behörden, darunter der Fürst Felix Borghese in seiner Eigenschaft als Präsident des Provincialraths, beiwohnten. Die Erleuchtung der Stadt war äußerst prächtig. Besonders hervorzuheben sind der königliche Palast und der königliche Garten, die Via Venti Settembre, die äußere Esplanade der Porta Pia, die Via Nomentana, der Platz der Thermen und die Via Nazionale. Einen besonders herrlichen Anblick gewährte die Esplanade Porta Pia und die Via Nomentana, deren beleuchtete Bogen sich wie feurige Tunnels darstellten. Eine ungeheure Menschenmenge machte den Verkehr in den Straßen fast unmöglich. Die Musikkapellen spielten allerorts patriotische Weisen. Außer den öffentlichen Gebäuden und den Ministerpalais war eine große Anzahl Privatgebäude erleuchtet. Der Verein der Presse veranstaltete Abends ein glänzendes Fest im Grand-Hotel.

Rom, 20. Sept. Der Vatican zeigt das gewöhnliche Aussehen, es herrscht vollkommene Ruhe, das Museum und die Galerieen des Vaticans sind stark besucht. Der Papst wird sich Abends nach St. Peter begeben, um bei geschlossenen Thüren ein Gebet zu verrichten.

Rom, 21. Sept. Der König, die Königin und der Kronprinz empfingen heute im Laufe des Vormittags die Bureaus des Senats und der Kammer sowie Senatoren, Deputirte, ungefähr 200 Bürgermeister und Präsidenten der Provincialräthe. Der König antwortete auf die Glückwünsche und bemerkte, daß die nationalen Kundgebungen und die Ausdrücke der Königstreue am gestrigen Tage alles überstiegen hätten, was er je gesehen hätte. Er hob die zahlreiche Betheiligung des Parlaments hervor und dankte den Senatoren und Deputirten für ihre gemeinschaftliche Huldigung am heutigen Tage. Das Königspaar und der Kronprinz unterhielten sich dann herzlich mit den Anwesenden.

Vermischtes.

— Siegen. (Das Alter bei Feldhühnern und Hasen zu erkennen.) Beim Einkauf der Feldhühner, dieses begehrten Federwildes, fällt es für Unbewanderte schwer, zu beurtheilen, wie alt das Huhn ist, und wenig angenehm ist es, wenn man ein altes, zähes Huhn erhält. Es mögen nun hier die Kennzeichen für die verschiedenen Altersstufen folgen. Ein Huhn von diesem Jahre hat citronengelbe, ein zweijähriges Huhn dunkelgelbe, ältere Thiere haben hellgraue und noch ältere blaugraue Tritte. Das Kennzeichen für das Alter der Hasen sind die Ohren (Löffel.) Bei jungen Hasen lassen sich die Ohren mit der Hand leicht zerreißen wie Zunder, während sich die Löffel der alten Hasen nicht mehr einreißen lassen.

— Erndtebrück. (Mit dem 1. October) werden die Fahrten des Sonntagszuges nach Creuzthal 7,55 ab hier wieder eingestellt.

— Berleburg, 19. Sept. (Das hiesige Eisenbahncomité) entfaltet gegenwärtig eine rege Thätigkeit in dem Bestreben, den Weiterbau der Bahn von Raumland nach Stadt Berleburg herbeizuführen. Minister Thielen, bekanntlich früher Landrathsverweser hierselbst, soll demnächst eine diesbezügliche Petition durch Vermittelung der Königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld zugehen, auch wird in diesen Tagen ein Mitglied des Comités sich persönlich zum Minister begeben, um im obengedachten Sinne zu wirken. Das Ersuchen, einer in den Kreisen Biedenkopf und Frankenberg sich bildenden Gesellschaft zum Bau einer Kleinbahn Raumland-Frankenberg beizutreten, lehnte das hiesige Comité wiederholt ab. Die jüngst projektierte und zur Verdingung bereits ausgeschriebene Erweiterung des Bahnhofsterrains in Raumland unterbleibt vorläufig.

— Lippstadt, 19. Sept. (Ein entsetzlicher Unglücksfall), hervorgerufen durch den unverantwortlichen Leichtsinn von Rottenarbeitern, ereignete sich in vergangener Nacht in der Nähe von Overhagen, etwa zwei Kilometer von hier. Ein mit Rottenarbeitern besetzter Eisenbahnzug, welcher die Leute zu ihrem Wohnorte befördern sollte, passirte etwa die Stelle, wo sich das Schloß des Herrn Freiherrn von Schorlemer-Overhagen befindet, als verschiedene Leute aus dem fahrenden Zuge heraus Hacken und andere Arbeitsgeräthschaften auf die Bahnstrecke warfen, um sie am anderen Tage an Ort und Stelle wieder aufzufinden. Es wurden dabei zwei Holzarbeiter des hiesigen Großholzhändlers Stakemann von je einer Hacke dermaßen am Kopf verletzt, daß bei einem der Getroffenen das Gehirn herausquoll und er sofort seinen Geist aufgab. Auch dem zweiten Verletzten war durch den unglückseligen Wurf das Gehirn dermaßen schwer beschädigt, daß er im Laufe dieser Nacht noch im hiesigen Spital verstarb.

— Iserlohn, 20. Sept. (Offener Brief). H. Mellage veröffentlicht einen offenen Brief an den Caplan Strunz, welcher letztere den ersteren bei Gelegenheit eines Vortrages den Mitgliedern der marianischen Sodalität als einen Menschen hingestellt hatte, der der katholischen Kirche und der Sodalität ewige Treue geschworen und jetzt den Weg des Verderbens eingeschlagen habe. In dem offenen Briefe heißt es u. A. „Der Lehre Christi und der kath. Theologie entspricht Ihr Auftreten nicht; aber wenn sich unter der großen Heerde zwei Schafe, wie wir beiden, als räudig erweisen, so soll man davon allerdings nicht gleich aufs Ganze schließen. An meinem Seelenheil brauchen Ew. Hochehrwürden nicht herumzudoktern, daher denn auch Ihre Angriffe an meiner besonders präparirten hornartigen Haut abprallen. — Die Eindrücke, welche der rechtschaffene und ehrlich denkende Mensch von meinem Vorgehen gegen die Aachener Alexianerbrüder und deren Mithelfer gewonnen hat, vermögen Sie nicht zu verwischen, dazu können Ihnen nur die mit Blindheit geschlagenen Fanatiker dienen, die das bekannte sechszöllige Eichenbrett vorm Kopf haben."

— (Ueber ein Eisenbahnunglück bei Oederan), das dadurch entstand, daß in der Nacht zum 20. September auf der Strecke zwischen Freiberg und Oederan ein Militär-Extrazug auf einen Güterzug stieß, bringt ein Berichterstatter der „Chemn. Neuest. Nachr." folgende erschütternde Schilderung: Die Stelle, wo das Fürchterliche sich ereignete, liegt eine Viertelstunde von Oederan entfernt, in der Richtung auf Freiberg zu, in nächster Nähe des sogenannten Birkenwäldchens. Was sich unseren Blicken darbot, bildet ein Grauen einflößendes Zeugniß Dessen, was in der Nacht zum 20. September da geschehen ist. Weder die Feder des Journalisten, noch der Stift des Zeichners vermag den Eindruck voll wiederzugeben, den die Wirklichkeit macht. Welches Chaos von umgestürzten Wagen, von Wagentrümmern, Holz- und Eisentheilen, Transportgütern und Militär-Ausrüstungsstücken! Hier hat die furchtbare Gewalt, mit der die Züge aufeinanderprallten, die Decke eines Wagens rund und rein abgerissen und zur Erde geschleudert — dort bemerkt man die des Oberbaues vollständig beraubte Achse eines Wagens — und dort wieder durchschlagene, zersplitterte Wagenwände, deren einzelne Theile sperrig in die Luft ragen. An der eigentlichen Stelle des Zusammenstoßes die zwei Lokomotiven des Militär-Extrazuges — die erste aus dem Gleise gesprungen und mit den Rädern ins Erdreich hineingewühlt, die zweite, von der Wucht der ersten mitgenommen, nach der Seite sich neigend — beide aber im Allgemeinen wenig beschädigt. Vom Militärzug, der 96 Achsen hielt, wurden 1 Gepäckwagen und 4 Personenwagen demolirt, in denen die 1. Kompagnie und ein Theil der 2. Kompagnie des Zwickauer Regiments untergebracht waren. Von dem Güterzug wurde ein Gepäckwagen und eine Lowry zerstört — beiderseits abgesehen von den unbedeutenderen Beschädigungen, welche andere Wagen noch erlitten haben. Das Schreien und Jammern der Verwundeten hat man in den der Unglücksstätte am nächsten gelegenen Häusern Oederans vernommen. Die Mannschaften, welche in den mittleren und hinteren Wagen saßen, verspürten nur vier Stöße, einen starken und drei schwächere. Sie wurden aufgefordert, sitzen zu bleiben; als aber die Schmerzensrufe ihrer Kameraden ihnen ans Ohr drangen, ließen sie sich nicht halten; Einzelne sprangen durch die Fenster aus den Coupés hinaus. Die Nacht und der Umstand, daß Wasser und Licht erst auf ziemlich weitläufigem Wege von Oederan heraufgeschafft werden mußten, erschwerten die erste Hülfeleistung für die Verwundeten ganz außerordentlich. Dennoch wurde allerseits das Menschenmögliche im Samariterwerke geleistet, und sehr gut bewährte sich dabei die Oederaner Sanitätskolonne. Hauptmann v. Schweinitz ergriff das Pionierbeil eines Soldaten und war einer der Ersten, welche sich an die Befreiung der unter den Trümmern steckenden Unglücklichen machten. Auch die Oederaner Feuerwehr, durch Feuersignal alarmirt, griff thätig ein. Dennoch war es nicht allenthalben thunlich, die Verunglückten sofort aus ihrer schmerzvollen Lage zu erlösen. Einer der Aermsten war zwischen die Puffer zweier aufeinander gerannter Wagen gerathen und konnte erst nach circa drei Stunden, fürchterlich zugerichtet, von seiner Höllenmarter befreit werden. Der Tod machte nicht lange darauf seinen Leiden ein Ende. Auch der Unteroffizier Sachsenweger, dem beide Beine über-, ja förmlich abgefahren worden sind, hat nachträglich das Zeitliche gesegnet. Die Offiziere des Regiments, welche im mittleren Zugtheil saßen, blieben unverletzt; dagegen büßte ein Bremser des Militärzugs sein Leben ein. Aerzte waren — sowohl von Chemnitz, wie von Dresden — so schnell zur Stelle, als dieselben herbeizurufen waren. Auf der Unglücksstelle wurde die Nacht hindurch bereits eifrig daran gearbeitet, das Gleis wieder frei und fahrbar zu machen. Die Dinge, welche von den unseligen Opfern der Katastrophe zurückgeblieben waren, redeten eine Sprache, so traurig und eindrucksvoll, wie selbst die umgestürzten und zersplitterten Wagen es nicht vermögen. Da sah ich zwei Helme, zusammengedrückt und voller Blut — wahrscheinlich war ihren Besitzern der Kopf zerquetscht worden. Blut und Gehirn auch in einer Feldmütze — dazu Gewehre, denen der Schaft gebrochen war — ein verbogener Feldwebelsäbel — zerrissene und sonst beschädigte Montirungsstücke anderer Art. Nachdem gestern früh 1 Uhr der erste Zug von Oederan zwanzig schwer verwundete Soldaten, auch einen an Kopf und Armen verletzten Bahnbeamten, sowie einige Aerzte, die dem Rufe der Hülfeleistung gefolgt waren, nach Chemnitz gebracht hatte, traf um 2 Uhr 10 Minuten ein zweiter Zug, welcher Verwundete und die übrigen zur Hülfeleistung berufenen Aerzte mit sich führte, auf dem dortigen Bahnhofe ein, wo bereits vor Ankunft des ersten Zuges Militärmannschaften mit Tragbahren und Mitglieder des Samaritervereins Aufstellung genommen hatten, um den unglücklichen Verwundeten hülfreich zur Seite zu stehen. Die Verunglückten wurden in das nahe Garnisonlazareth befördert. Sie gehören sämmtlich der ersten Kompagnie des 133. Infanterieregiments an. Todt sind der Gefreite Netzmann, die Soldaten Desch, Wiese, Schneider, Seifert III., Opitz, Jung, Franke und vier Schaffner; schwerverwundet und dem Tode nahe sind der Gefreite Zinsmann, die Soldaten Conrad, Martin, Flade, Morgenstern, Löffler, Paul, Uhlig II., Auerbach, Ludwig, Fiedler II., Kroher, Uhlig I.; leichtverwundet sind die Sergeanten Lötzsch, Zahn, die Unteroffiziere Kautz, Sachsenweger, Jahn Gerlach, die Gefreiten Hertel, Köppel, Schönherr, Tittel, der Tambor Schubert, der Hornist Fritzsche, die Soldaten Fischer, Fröhlich, Müller II., Gerlach, Quellmann, Rudolf, May, Espic, Reichenbach, Kanker, Kaulget, Romann, Zimmermann, Zeitzner, Fritzsche, Köhler, Unger, Hofmann, Kret, Meyer, Auer, Weichelt. — Nach dem, was bis jetzt über die Untersuchung des Unglücksfalles bekannt geworden, hat zu frühe Entblockung des betreffenden Streckenblockes die Katastrophe herbeigeführt. Bemerkt sei, daß der Blockbeamte seit der Katastrophe verschwunden ist.

— Berlin. (Ein interessantes Bild aus der Thierwelt) schildert ein Leser der „Voss." mit folgenden Worten: Einen aufregenden Anblick hatten am Mittwoch Morgen gegen 9 Uhr die wenigen Passanten des Lützowplatzes an der Herkulesbrücke. Schreiber dieses bemerkte zufällig, wie von der Schleuse her, ziemlich hoch in der Luft, zwei Punkte schnell sich näherten; es waren, wie sich unschwer erkennen ließ, zwei Enten. Hinter, aber unter ihnen eilte ein dritter Vogel her, der sich plötzlich mit gewaltigem Schwunge seiner Flügel über sie erhob und, um den dadurch eingebüßten Raum einzuholen, wie ein Pfeil hinter den augenscheinlich von ihm Verfolgten herschoß. Die eine Ente bog links nach dem Thiergarten ab, die andere, dicht gefolgt von ihrem unbarmherzigen Feinde, senkte sich allmählig in schiefer Richtung nach dem Kanal zu; immer kleiner wurde der Raum zwischen ihr und dem anderen, einem Habicht, wie sich endlich genau erkennen ließ. Da auf einmal, gerade hinter der Herkulesbrücke und über dem Kanal, fuhr die Ente mit ihrem langen Hals nach unten und stürzte sich vor dem nur noch wenige Meter hinter ihr herjausenden Räuber, thurmhoch noch, jäh in den hochaufspritzenden Kanal. Der Habicht schien sie noch im Fallen erfassen zu wollen, denn pfeilschnell schoß auch er schräg nach unten. . . . Da, ein dumpfer Stoß, und mitten auf der Brücke fast lag, noch einmal mit den gewaltigen Flügeln schlagend, der Räuber, der, in seiner Gier und Verfolgungswuth toll und blind, sich an dem Kopfe des steinernen, den Löven würgenden Herkules den Schädel eingestoßen hatte. Es war ein prachtvolles Exemplar, ein Hühnerhabicht, wie ein Sachverständiger behauptete, größer als eine Krähe, und seine Flügel hatten eine Spannweite von wohl einem Meter. Der vorerwähnte Sachverständige, ein Generalstabsoffizier, der mit seinem Burschen vorbeigeritten kam, und dessen Pferd sich bei dem Herabschießen des Habichts fast überschlagen hätte, sprang vom Pferde und nahm den königlichen Vogel mit, vermuthlich um ihn ausstopfen zu lassen.

— (Eine kleine Anekdote), die es als wahr verbürgt, erzählt das Schaffhausener Intelligenzblatt: „Unter den zahlreichen Gästen des „Hotel Schweizerhof" am Rheinfall befanden sich diesen Sommer auch zwei muntere, frische, aufgeweckte, artige Jungen von 12 und 13 Jahren mit ihrem Erzieher, die sich den Rheinfall und dessen Umgegend gründlich ansahen und sich in den schönen weiten Anlagen des Hotels fröhlich herumtummelten. Am Morgen der Abreise (nach Konstanz) wurde auf der bekannten Veranda gefrühstückt. Da erbat sich der Aeltere das Vergnügen, das für die Bedienung bestimmte Geldstück einem in der Schaffhauser Tracht gekleideten Mädchen, das die Herrschaften gewöhnlich bedient hatte, persönlich übergeben zu dürfen. Aber, o Erstaunen, der freundliche Schenker hatte die Rechnung ohne den bösen Wirth gemacht, d. h. ohne das Plakat zu berücksichtigen, das im Hotel angeschlagen und auf den Rechnungen vermerkt ist: „Dem Personal ist es strengstens untersagt, Trinkgelder anzunehmen", eine Verordnung, die im „Schweizerhof" pünktlichst gehalten wird. Das Mädchen dankte daher höflich, schüttelte aber sein Köpfchen mit der Bemerkung, daß es ihm nicht erlaubt sei, ein Trinkgeld anzunehmen und entfernte sich. So etwas, daß man ihm ein kleines Geschenk ausschlage, schien den jugendlichen Donator fast zu verblüffen und zu verletzen. Schnell entschlossen stellte er sich mit seinem jüngeren Bruder bei Seite und berieth vertraulich mit diesem, was wohl in diesem schwierigen Falle zu thun sei, um doch den guten Willen durchzusetzen und das stolze Trotzköpfchen zu bezwingen. Plötzlich schnalzte er mit zwei emporgehobenen Fingern: Heureka! In großen Sätzen sprangen die beiden Brüder davon, hinüber in die Anlagen zu dem Kiosk, wo ein kleiner Bazar aufgestellt ist. Von dort eilten sie mit triumphirender Miene in die Veranda zurück. Hier übergab der Aeltere mit Grazie und seines Sieges sicher dem Mädchen eine hübsche Brosche mit den Worten: „So, das ist nun kein Geld! das dürfen Sie nehmen." Das junge Mädchen aber wird das Geschenk als ein werthvolles Kleinod aufbewahren. Und wenn einmal der jugendliche Schenker die deutsche Kaiserkrone auf seinem Haupte tragen und sein Bruder Eitel einer der ersten Würdenträger des Deutschen Reiches sein wird, dann wird sie es möglicherweise ihren Kindern oder Enkeln zeigen als ein Andenken zugleich an die freundlichen hohen Schenker, als auch daran, daß sie es nicht wegwerfender Unterwürfigkeit, sondern einzig treuer Pflichtbeflissenheit verdankt."

— Saarburg, 14. Sept. (Von einem Reiterstückchen ersten Ranges) erzählt die »St. Z. Z.«: Anläßlich der gemeldeten Jubelfeier des 7. Ulanenregiments ging es nach der Parade am Montag zu dem im Munde der Soldaten genannten »Kletterberg« bei Bühl. Der Ort ist eine von steilen Wänden umgebene, nicht zu große Mulde, anscheinend ein ehemaliger Steinbruch oder dergleichen. Die Uebungsstelle fällt mindestens 2 Meter in ganz geringem Winkel steil am Felsen hinab, dann geht es noch einige Meter minder steil über sandiges Gefäll. Vom Auge des Reiters gemessen bis unten zum Boden haben Sachverständige die Höhe auf 7½ Meter berechnet. Wie ist es möglich, ohne sich zu überschlagen, dort hinunter zu reiten? Ein Seitlichkommen oder gar ein Drehen des Pferdes würde unfehlbar ein mehrfaches Ueberschlagen zurfolge haben. Da erscheint der erste der Reiter von etwa 50 Mann und mehreren Offizieren oben am Abhang. Er treibt sein Pferd bis dicht an ihn heran. Dieses spreizt die Vorderbeine, um die abschüssige Wand zu erreichen. Jetzt hat es diese, das Uebergewicht kommt rasch bis nach vorne und auf allen Vieren rutscht es nun, die Felsenfläche wie eine Schlittenbahn streifend, glücklich die Tiefe hinab. Der Reiter legte sich ganz hintenüber auf den Rücken seines Pferdes, um das Gegengewicht der Hinterhand zu unterstützen und dabei dem Pferde die Zügel frei zu lassen, damit es in seiner Bewegung ungehemmt ist. Lauter Beifall belohnte das kühne Manöver, welches nicht von einzelnen als Paradestück, sondern vom ganzen Regimente ausgeführt wurde, und als zum Schluß der Kommandeur des Regiments, der Veranstalter dieser Kletterpartieen, selbst glatt und schlank heruntersauste, da erscholl der Beifall erst recht ob der kühnen Leistung.

— Skagen (Jütland), 20. Sept. (Leichenfund.) Zwei an der hiesigen Küste aufgetriebene Leichen wurden als die des Oberheizers Bätzel (bekanntlich eines Siegeners) und des Matrosen Hannemann von S. M. Torpedoboot S 41 erkannt.

— Rom, 20. Sept. (Bei der heutigen Preisvertheilung erhielt die Berliner Turnerschaft einen Lorbeerkranz für allgemein gutes Turnen, eine silberne Medaille für das freie Riegenturnen und den Ehrenpreis der Stadt Como in Gestalt eines chinesischen Säbels. Als bester Turner erhielt Weingartner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und dem Komitee; Flatow und Grämer erhielten gleichfalls goldene Medaillen. Zimmermann, Schumann und Zahn erhielten silberne Medaillen, Neukirch eine bronzene. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämiirung der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Uebungen alle Anderen weit überragten, mit lautem Beifall. Der Präsident forderte in der Ansprache, mit welcher er die Prämiirung einleitete, die Italiener auf, sich die Methode, Eleganz und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen. — Nach der Preisvertheilung wurde den deutschen Turnern im Bahnhofsrestaurant von dem italienischen Turncomitee ein Bankett gegeben, worauf nach Mitternacht die Deutschen unter den Klängen der Nationalhymne die Reise nach Neapel antraten.

— (Die Herstellung großer Glasscheiben) erfährt durch das neue Simonische Verfahren einen wesentlichen Fortschritt, der nicht zum wenigsten den bei der bisherigen Herstellungsart großer Spiegelscheiben außerordentlich angestrengten Arbeitern zugute kommt. Nach dem neuen Verfahren wird, wie das Berliner Patentbureau Gerson und Sachse mittheilt, das Glas von zwei erhitzten Cylindern in unbeschränkter Länge gewalzt und erhält einen Glanz, welcher dem des geschliffenen Krystallglases nicht nachsteht. Die Glasmasse tritt unmittelbar aus dem Schmelzhafen an die Walzen heran und wird von diesen ergriffen und gestreckt. Das Anhaften des Glases an den Cylindern wird durch eine ganz dünne Schicht eines Schiermittels verhindert. Bisher mußte man, um große Spiegelscheiben herzustellen, sehr viele verschiedene Operationen einzeln hintereinander vornehmen.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 23. Sept. (Unser Weißbach.) In welch schrecklicher Verfassung befindet er sich zur Zeit wieder, der vor dem Eintritt in die Siegener Gemarkung so schöne, klare, zahlreiche Fische führende Weißbach, ein Zufluß der Sieg! Er stinkt gen Himmel. Wer die Brücke neben dem Menke'schen Hause, oder die neben der Siegener Bank in der Coblenzerstraße passirt, mag wohl die Nase zuhalten vor Ekel über die ganz abscheulich fauligen Düfte, welche vom Bachbett aus zu ihm heraufdringen. Namentlich schlimm ist es neben dem Menke'schen Hause. Braune Schlammbänke, von Rinnsalen jaucheartigen Wassers durchzogen, bilden das Bachbett; der Geruch, die ekelhaftesten Miasmen, ist sicher geeignet, als Krankheitserreger zu wirken, wie ja solche Fälle erfahrungsgemäß vorliegen. In Elberfeld z. B. wurde zur Zeit der Cholera die „Gesundheitsstraße" — der Name erscheint als der reine Hohn —, dicht am Ufer der stinkenden Wupper gelegen, am furchtbarsten von der Krankheit mitgenommen. Die Wupper im Sommer zeigte aber früher so ziemlich dasselbe Bild, wie gegenwärtig unser Weißbach. Regungslos, stagnirend liegt neben der Siegener Bank die Fülle braunen Schlamms; ein abgeschlagener daraus hervorragender starker Ast eines benachbarten Baumes verstärkt noch das Bild gänzlicher Verwahrlosung. — Unsere Stadt gilt nach Anlage der prächtigen Wasserleitung und nach fast beendeter Canalisation mit Recht als eine der gesundesten Städte weit und breit. Von typhösen Fiebern, wie sie früher in heißer, wasserarmer Zeit regelmäßig, namentlich in der Vorstadt Hammerhütte, aufzutreten pflegten, bleiben wir jetzt verschont, nachdem die alten verjauchten Brunnen geschlossen wurden und das trefflichste Trinkwasser jedermann zur Verfügung steht. Sollte denn gegen das Erbübel des stinkenden Weißbaches wirklich nicht gründlich vorzugehen, Aenderung zu schaffen sein? Zur Zeit ließe sich doch eine Räumung des Bettes leicht bewerkstelligen, und wenn dann — es ist ein unmaßgeblicher Vorschlag — ein Stauwerk oder deren mehrere angelegt würden, mittelst deren eine mehrmalige Durchspülung täglich in entsprechenden Zwischenräumen erfolgte, so würde sicher die Belästigung der Nachbarschaft gemildert, vielleicht gar beseitigt. — Der Fremde erfreut sich des Anblicks unserer Stadt, ihrer Sauberkeit, ihres meist vorzüglichen Pflasters, ihrer Schmuckplätze; aber wenn ihn schließlich sein Weg über eine der erwähnten Brücken führen, sein Auge auf den Schlammhaufen da drunten ruhen, seine Nase deren Duft einsaugen sollte, so ist ein Theil des guten Eindrucks dahin, so giebt es, nach einem alten Siegener Sprichwort, „ein Loch in den Respekt". Und das sollte doch vermieden werden. Es handelt sich ja nicht um große Kosten, und zur Aufbringung derselben werden sich schon Mittel und Wege finden.

* Siegen, 23. Sept. (Dies und Das.) In dem benachbarten Orte Niederdielfen ist gestern das Wohnhaus einer Wittwe Schmidt niedergebrannt. Das Feuer kam Nachmittags gegen ½3 Uhr zum Ausbruch und hatte bei der langen Dürre der jetzigen Zeit in wenigen Stunden sein Zerstörungswerk vollendet. — Das Jacob Sarx'sche Haus an der Siegbrücke ist nun theilweise schon in Benutzung genommen worden: Das Wäsche- und Aussteuer-Geschäft des Herrn A. Neussell ist in dasselbe übergesiedelt. Mit den großen Spiegelscheiben, in zwei Etagen übereinander gelegen, macht der Laden einen noblen, echt großstädtischen Eindruck. Die Arbeiten an dem Gebäude innen und außen werden nun nach Möglichkeit gefördert, um auch den Wirthschafts- und Gasthofsbetrieb thunlichst bald eröffnen zu können. — Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, steht wiederum

---

stehen, zwischen ihnen herrsche allezeit Wahrheit und volles Vertrauen, auch in untergeordneten Dingen."

„Wie Du es sagst, so mag es allezeit zwischen uns sein!" Henry Wyndall preßte seiner Verlobten so kräftig die Hand, daß diese einen Schmerzensschrei kaum unterdrücken konnte, und auch Erika und Paul gaben einander durch Blick und Handschlag dieses Versprechen, dann aber sagte jene:

„Ach, Lucy, Du nimmst so großmüthig einen Theil der Schuld auf Dich und weißt doch nicht, wie schwer ich mich gegen Dich vergangen habe, in welchem schwarzen Verdacht ich Dich hatte. Ich glaubte — ich fürchtete — Du trachtetest mir nach dem Leben."

Lucy, die Erikas Hand wieder ergriffen hatte, ließ sie erschrocken fahren. Henry Wyndall sprang auf und stieß einige dumpfe Laute aus, die nicht gerade wie Segenwünsche klangen; Paul Ebell war keines Wortes mächtig, mit weit aufgerissenen Augen blickte er voll Entsetzen auf seine Frau.

„Ihr starrt mich an," fuhr Erika unter leisem Schluchzen fort, „Ihr zweifelt an meinem gesunden Verstande, ach, ich möchte mir jetzt selbst gern einreden, daß ich mich unter dem Einfluß einer geistigen Störung befunden habe und nicht zurechnungsfähig gewesen sei."

„Du warst es nicht, wenn auch in anderm Sinne!" rief Ebell.

„Doch, doch, ich war es, sonst hätte ich nicht so unsäglich leiden können. Um der Qualen willen, die ich erduldet habe, vergebt mir!" Sie sank vor Lucy nieder und barg ihr Haupt in deren Schooß.

„Stehe auf, Erika!" bat diese.

„Nein, nein, hier ist mein Platz, hier will ich mein Bekenntniß ablegen."

(Fortsetzung folgt.)

eine Theatersaison im Saale der Bürgergesellschaft in Aussicht. Die Gesellschaft ist hier neu. Möchten ihr hier am Platze bessere Zeiten beschieden sein als den Vorgängern, die bekanntlich schwer mit der Ungunst der Zeit und der Theilnahmlosigkeit des Publikums zu ringen hatten.

—z Siegen, 23. Sept. (Zither-Conzert.) Eines guten Besuches hatte sich das gestern Abend im Kaisergarten stattfindende Conzert des Siegener Zithervereins, in dessen Dienst der Gesangverein „Sangeslust“ und der Violinvirtuos Herr Carl Meckel sich gestellt hatten, zu erfreuen. Das Programm wurde in der besten Weise zu Ende geführt; einzelne Nummern wurden stürmisch applaudirt, sie zeugten von guter Schulung, aber auch von Liebe zur Sache des zu einer stattlichen Mitgliederzahl herangewachsenen Vereins. Der Gesangverein „Sangeslust“ hatte etwas darunter zu leiden, daß sein Dirigent durch Krankheit am Erscheinen verhindert war; nichtsdestoweniger aber wurden die Chöre unter Leitung eines Vereinsmitgliedes zufriedenstellend zu Gehör gebracht. Herr Carl Meckel spielte mit bekannter Trefflichkeit einige Nummern, darunter eine eigene Composition und erndtete lebhaften Applaus, der ihn zu einer freundlichen Zugabe veranlaßte. Leider mußte die Beriot'sche Fantasie „Scene de ballet“ ausfallen, da Herr Betz dazu die Begleitung übernommen hatte. Der Zitherverein aber kann mit dem gestrigen Erfolge wohl zufrieden sein, denn auch in pekuniärer Hinsicht war jedenfalls seinen Ansprüchen genügt worden.

* Siegen, 23. Sept. (Witterung.) Der Eintritt des Herbstes hat auch schon die ersten Frostnächte gebracht, freilich noch wenig bemerkbar in ihren Wirkungen. Hier und da zeigt ein Bohnenbeet hängende Blätter, ebenso erscheint stellenweise das Kartoffelkraut, wo es überhaupt noch grün ist, sich gedrückt; von Schaden kann aber kaum die Rede sein. Die Herbstblumen stehen noch in voller Pracht, und die Tagesstunden sind, unter lachend sonnigem Himmel, von seltener Schönheit. Die Spielzeit der Jugend auf den Wiesen ist gekommen, der Wald, der Hain sind belebt von Alt und Jung, auf der Suche nach Nüssen und Beeren begriffen: die ganze stille Schönheit des Herbstes hat sich entfaltet, die Vorbereitungszeit zur großen Winterrast. Joh. Heinr. Voß singt von dem Herbst:

Wohl ist der Herbst ein Ehrenmann,
Er bringt uns Schnabelweide;
Auch Naß' und Augen lockt er an,
Und überspinnt, thalab, bergan,
Das Feld mit bunter Seide.

Gemeinnütziges.

— **Englisch-Stew.** Man schneidet ein Kilo zartes Ochsenfleisch in Scheiben, läßt es in Butter einige Minuten von allen Seiten anbraten und dann in einer kräftigen Auflösung von Liebigs Fleischextrakt langsam weich schmoren. Hierauf fügt man ein Glas Portwein, zwei Eßlöffel Reismehl, einige gehackte Champignons, ein wenig Citronenschale, den Saft einer Citrone und das nöthige Salz hinzu, läßt das Gericht noch eine Viertelstunde leise kochen und servirt es mit Kartoffeln und jungem Gemüse.

Literarisches.

Was kostet ein Verbrecher? Diese Frage beantwortet in hochinteressanter Weise ein Aufsatz von A. Berthold im **„Buch für Alle“** (Heft 5) und zwar führt er uns als Beispiel einen öfters bestraften Einbrecher vor. Die Summen, die dieser als Gefangener dem Staate kostet, diejenigen, welche die verschiedenen Untersuchungen, Verhandlungen, Transporte u. s. w. verursachen, zusammengerechnet mit dem Schaden, den seine Einbrüche und Diebstähle den Betroffenen zufügen, sind so kolossale, daß wir sie, da wir eine nähere Begründung hier nicht zu geben vermögen, lieber nicht nennen wollen, sondern auf den Artikel selbst verweisen.

Patent-Liste.

Aufgestellt durch das Internationale Patentbureau von Brockhues & Co. in Köln. Auskunft auf alle das Patentfach betreffende Fragen erhalten unsere Abonnenten kostenlos.

Patent-Anmeldungen:

Ventil mit Gitterschieber zum selbstthätigen Absperren der Dampfleitung vom Dampfkessel — C. Salzburger, Burgsteinfurt i. W. Verfahren und Vorrichtung zum Längsschweißen von Röhren. — Gebr. Brüninghaus u. Co. Werdohl i. W. Steuerung beim Aetz-Blaudruck auf Mangangrund — Aug. Schwabedißen, Enger i. W. Hammerwerk mit mehreren neben einander angeordneten Riemenfallhämmern — C. Grüber, Schwerte i. W.

Patent-Ertheilungen:

Hebevorrichtung für Brückenwaagen ohne Gleisunterbrechung — A. Spies, Siegen. Verfahren zur Herstellung von Blechverstärkungen — H. Sichelschmidt, Bochum.

Ziehung der 3. Classe 193. kgl. preuß. Lotterie.

Bei der am 18. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 60000 M. auf Nr. 48018.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 2799.
4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 16269 110088 117733 187826.
Bei der am 18. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 189637.
3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 15090 61034 81824.
4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 53981 66548 134898 194446.
Bei der am 19. ds. beendigten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 45000 M. auf Nr. 79484.
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 224628.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 96673 132591.
4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 42905 93902 94415 133904.
7 Gewinne von 500 M. auf Nr. 14610 17335 23312 97440 112584 175638 221818.

** Birgen, 23. Sept. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 20. Sept.:		am 21. Sept.:
Kupfer	£. 46 10 0 bis 46 12 6		£ 00 00. 0. bis 00. 00 0
Blei, engl.	£. 11. 00 0. » 00. 00 0		£ 00 00. 0 » 00. 00. 0.
» span.	£. 10. 17 6. » 00. 00. 0.		£ 00 00 0. » 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15. 10. 0 » 00. 00. 0.		£. 00. 00 0. » 00 00. 0.
» gew. »	£. 15 07. 6 » 00 00 0.		£. 00. 00 0. » 00 00. 0
Zinn, Straits	£. 64 17. 6 » 00. 00 0		£ 00 00 0. » 00 00. 0.
» 3 Mon.	£ 65. 02 6 » 00. 00. 0		£. 00. 00 0 » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 30½		P 30½

Kupfer anfangs flau, später erholt; Blei anziehend; Zink per September Lst. 15,11.3; Zinn still.

Hamburg, 20. Septbr. Silberbarren M. 90,45 B., M. 89,95 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Joh. Ph. Schutz, Siegen,

beehrt sich den Empfang

der Neuheiten für Herbst und Winter

in Kleiderstoffen und Damen-Confection

ergebenst mitzutheilen.

Der Kreisverein der ev. Gustav-Adolf-Stiftung

feiert sein diesmaliges Jahresfest am **künftigen Sonntag, den 29. Sept.,** zu **Hilchenbach**. Vormittags ½10 Uhr findet in der Kirche der **Festgottesdienst** statt (Festprediger: Herr Pfarrer Hubbert aus Eiserfeld); Nachmittags um ½3 Uhr eine **Nachversammlung** mit mehreren Ansprachen im Saale des Gasthofs Feldmann, und im Anschluß daran die **General-Versammlung.**

Alle Mitglieder des Vereins, sowie alle ev. Gemeindeglieder werden zu zahlreicher Betheiligung herzlich eingeladen.

Der Vorstand.
Achenbach, Pfarrer.

Rad-Club „Blitz“ Niederschelden.

Sonntag den 29. September cr.:

Vereins- und Jugendrennen.

2 Uhr: Antreten der Mitglieder am Vereinslokale (Schleifenbaum);
2½ » **Vereinsrennen** (Ellingen Eiserfeld und retour);
3 » **Jugendrennen** (3 Medaillen). Einsatz 1 Mk. Offen für Fahrer unter 14 Jahren;
4 » **Concert** der Siegener Stadt-Kapelle verbunden mit **Kunstfahren** zweier Jugendfahrer. Während des Concertes findet die Preisvertheilung durch Ehrendamen statt;
8 » **Festball.**

Eintritt zum **Concert** 50 Pfg. à Person.
» » **Ball** 1 Mk.

Mitglieder des D. R.-B. und eingeladene Gäste frei.

Der Vorstand.

Hart-Aluminium-



Kochgeschirre,

stets weiß bleibend, offerirt in vorzüglichster Qualität zu Fabrikpreisen

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 51/53.

Durch Vergrößerung meines
electrotechnischen Installations-Geschäftes

und Verbindungen mit ersten Fabriken bin ich in der Lage, alle in's Fach einschagende Arbeiten tadellos und billigst herzustellen und bitte um recht belangreiche Aufträge.

Electr. Haustelegraphen. Hoteleinrichtungen. Signaleinrichtungen für industrielle Etablissements, Kassenlokale, Kegelbahnen und Fahrstühle.

Diebessicherungen. Feuersicherungen. Feuermeldeanlagen. Wasserstandsfernmelder. Electr. Treppenbeleuchtung mit Accumulatoren. **Blitzableiter.**

Telephonanlagen jeder Größe und Ausstattung mit Linienwähler oder Centralumschaltung für Induktor und Batteriestrom.

Bestehende Anlagen veralteter Systeme werden von mir unter billigster Berechnung renovirt.

Markt 5. Friedrich Hinderthür, Markt 5.
Erstes Installationsgeschäft Siegens.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Neuheiten in Regen-Mänteln

empfehlen **D. & M. Spickermann, Markt 49.**

Ofenfabrik C. Riessner & Cie., Nürnberg.
Von Rießner Patent-Regulator-Oefen
befindet sich **Fabrik-Niederlage** bei
Franz Kersting in Siegen.

Für Rekruten!
Reisekoffer
in guter **Sattlerwaare** mit **Nickelbeschlag** empfiehlt zu billigsten Preisen.
C. Heifer I Löhrstraße.
Jeder Käufer eines Reisekoffers erhält einen vorschriftsmäßigen Brustbeutel **gratis.**

„Meteor“-Gasglühlicht

übertrifft alle existirenden Systeme bei **65% Gasersparniß und 68 Kerzen Lichtstärke,** gegen Auer'sches 50% Gasersparniß und 64 Kerzen Lichtstärke.
Alleinverkauf à compl. Apparat M. 6,00 bei
Gustav Hinderthür,
oberhalb der katholischen Kirche.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Im Leimbacher Wäldchen, an sehr gutem Abfuhrwege, ist
Streuginster,
100 Schanzen zu 3 Mark bei Baarzahlung zu haben.

Jeder Leser dieser Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die **hochinteressante „Thierbörse“,** welche in Berlin erscheint, halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr
bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,
und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die »**Thierbörse**«, 4 große Bogen stark. Die »Thierbörse« ist Vereins-Organ des großen Berliner Thierschutzvereins und anderer deutscher Thierschutzvereine. 2. gratis: Den »**Landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger**«. 3. gratis: Die »**Internationale Pflanzenbörse**«. 4. gratis: Die »**Naturalien- u. Lehrmittelbörse**«. 5. gratis: Die »**Kaninchenzeitung**«. 6. gratis: Das »**Illustrirte Unterhaltungsblatt**«. 7. gratis: »**Allgemeine Mittheilungen für Haus- u. Landwirthschaft**«. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach. Man muß aber ausdrücklich bestellen: »Mit Nachlieferung«

Loose
zur
Frankfurter Pferde-Lotterie
à 1 Mark, Ziehung 25. September;
Straßburger Gewerbe-Ausstellung
à 1 Mark, Ziehung 9. Oktober;
Wiesbadener Lotterie
à 1 Mark, Ziehung 15. Oktober
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.

Verkaufe,
so lange der Vorrath reicht,
feinste Toilettenseifen
per Pfd., 10 Stück im Packet, 60 Pfg.
H. Lehn,
9 Marburgerstr. 9.

Siegener Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn
Fritz Nisius
findet am **Dienstag den 24. ds. M., Nachmittags 4 Uhr,** vom Sterbehause, Hundgasse, aus statt.
Versammlung der Herren Kameraden um 3½ Uhr bei Herrn Wirth Ferdinand Montanus, Markt.
Siegen, den 23. September 1895.
Der Vorstand.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Syndetikon.
Bester Fischleim,
klebt, leimt, kittet Alles.
Zu haben bei
C. Heifer I, Löhrstraße.

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Die von Herrn Dr. Bucholtz bewohnten Räume meines Hauses, Coblenzerstr. 4, werden zum 1. Januar miethfrei, können auf Wunsch aber auch schon früher bezogen werden.
Friedrich Gimbel.

Einen tüchtigen **Stellmachergesellen** sucht **Alb. Stein,** Sieghütte.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen, Möbel-Fabrik u. -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager
in
Teppichen, Linoleum, Vorlagen
und
Läuferstoffen,
sowie in sämmtlichen
Möbelstoffen
und
Decorations-Artikeln.



Lieferung
von
completten Haus-
und
Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen
bei streng reeller
wie
preiswerther Bedienung.

Zum ***Belegen der Fussböden mit Linoleum*** etc., sowie ***Anfertigung von Portièren und Fensterdecorationen*** halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.
Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhre nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

Carl Buch,

Markt, Siegen, Markt,

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Gardinen, Congreßstoffe, Congreß-streifen, Rouleaux, Portierenstoffe.

Gelegenheitskauf unter Preis:
Ein große Posten Stuben- und Treppenläufer-Stoff
Meter von 18 Pfg. an.

Zur Damenschneiderei
empfehle: **Seidene Merveilleuse, Changeants, Sammete, Plüches, Goldlitzen, schwarze** und **farbige Seiden-** und **Perlbesätze,** sowie alle **Besatzartikel: Spitzen, Bänder** 2c. in hervorragender und überraschend großer Auswahl zu konkurrenzlos billigsten Preisen.
Garne, Seide, Nadeln, Litzen in nur bewährten Ia. Qualitäten.

Unter Preis:
Eine große Parthie **Kinderstoffkleidchen, Kinderstoffjäckchen, Tricotanzüge, Tricottaillen, wollene Damen-Unterröcke, Hemdenbieber, Bettzeuge.**

Carl Buch,

Markt. Siegen. Markt.

Neuheiten in Regenmänteln

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Eberh. Wurm, Markt.

Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,
3 Mark-Bazar.

Kartoffeln,
prachtvolle **magnum bonum,** sowie **feine gelbe sächsische** empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

H. Beulke, Siegen,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die

Herbst-Neuheiten
in Kleiderstoffen und Damen-Confection

in reichhaltigster und geschmackvollster Auswahl eingetroffen sind, und bittet um geneigten Zuspruch.

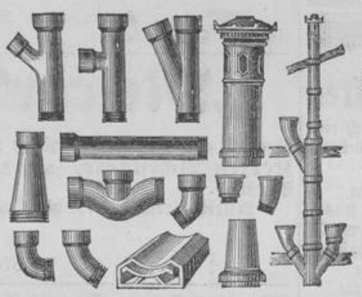
Für die Uebergangszeit empfehle ich
Golf-Capes, Pelerinen- und Regenmäntel,
worin Auswahlsendungen kostenfrei zu Diensten stehen.
Billigst gestellte, aber feste Preise.



Mein
Wäsche- & Aussteuer-Geschäft
befindet sich jetzt in dem von Herrn Franz Sarx käuflich erworbenen Neubau, **Kölnerthor 7,** meinem bisherigen Lokal schräg gegenüber.
Siegen. **A. Neusseil.**

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen Platten für Trottoire, Flure 2c **Krippen, Spülsteine, Sinkkasten** (Regeneinläße),
Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabattsätzen,
Aborttrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt,
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w, von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Stadttheater, Siegen.

(Im Saale der Bürgergesellschaft)

Einem verehrlichen kunstsinnigen Publikum von Siegen und Umgegend hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die gehorsamst unterzeichnete Direction am **Sonntag** den 29. d. Mts. im Saale der Bürgergesellschaft einen größeren Cyclus theatralischer Vorstellungen auf dem Gebiete der Oper-Operette, Schau- und Lustspiele eröffnen wird. Unser eifrigstes Bestreben wird sein, durch tadellose mustergiltige Aufführungen uns die Zufriedenheit eines pp. Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll!
Adolf Wagler. Hugo Wald.

Eröffnungsvorstellung
Sonntag den 29. September cr.
Prolog
gesprochen von Frl. Cilly Sailer.
Novität! Hierauf: **Novität!**
Die beiden Rantzaus.
Schauspiel in 4 Acten von Erkmann Chatrian.
Preise der Plätze wie bekannt.

Louis Schomburg,
Sieghütte.
Anfertigung künstlicher Zähne,
pro Zahn 3 und 4 M.,
= unter Garantie. =
Alle Operationen schmerzlos.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
empfiehlt **C. Buchholz**

Bekanntmachung.

Das **eiserne Geländer** am **Obergraben** incl. **Treppengeländer** soll behufs Erneuerung der Deckplatten und der Treppe daselbst abgenommen, reparirt und wieder aufgestellt und diese Arbeiten öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 eingesehen werden.

Angebote werden bis zum
Mittwoch den 25. September cr., Vormittags 11 Uhr,
an vorbezeichneter Stelle angenommen und im angesetzten Termin in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet.

Siegen, den 21. Septbr. 1895.
Die städtische Bau-Commission.

Musikverein.

Samstag den 28. September,
Abends 8 Uhr, im Liedertafelzimmer:
Ordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht über das verflossene Jahr.
2. Wahl von 2 Mitgliedern zur Prüfung der Rechnung und event. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Vorlage der voraussichtlichen Einnahme und Ausgabe, sowie Festsetzung der Beiträge für das neue Vereinsjahr.
4. Neuwahl von 3 neuen Vorstandsmitgliedern.
5. Allgemeines.

Wiederbeginn der Uebungen:
Dienstag den 24. Septbr.
Der Vorstand.

---

9 Donzenbachstr. 9.
Zu sehr billigen Preisen fertige ich unter Garantie alle Arten
Herrengarderobe
nach Maaß
mit und ohne Stoffzugabe.
Uebernehme auch Arbeiten außer dem Hause.
Johs. Meyer, Schneidermstr.

Patent-Myrrholin-Seife
à Stück 50 Pfg. empfiehlt
Th. Siebel,
Siegen,
20 Kornmarkt 20.

Ein **goldener Ring** gefunden. Näh. in der Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.